

Die Zeitschrift

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Bezugspreis der „Zeitschrift“ beträgt für In- u. Auslands-
bezieher 1 Goldmark monatlich.
Redakt., Exped. u. Verl.: Charlottenburg, Vrahelstr. 2-5.
• Fernrufnummern: Berlin Amt Wilhelm 4952 und 8849. •

Immer strebe zum Ganzen und laß dich nicht vom Ganzen werden
••••• Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an •••••

Inserate: Die 6spalt. Petitzeile wird mit 0,20 Goldmark für
Geschäfts- und mit 0,10 Goldmark für Arbeitsmarktanzeigen
berechnet. Für arbeitssuchende Mitgl. ist der Arbeitsmarkt frei.
Postfachkonto: 9308 Berlin, W. Herden, Charlottenburg.

Die Leipziger Frühjahrsmesse.

Seit Jahrhunderten zentraler Markt für Mitteleuropa, hat die Leipziger Messe immer eine ausschlaggebende Bedeutung als Konjunkturbarometer gehabt. Leipzig war stets ein handelsmäßig hervorragender Punkt, an dem sich während der Messeszeit Angebot und Nachfrage eines großen Wirtschaftsgebietes schneiden, so daß der mehr oder weniger günstige Verlauf dieser Veranstaltungen einen gewissen Rückschluß auf Geschäfts- und Arbeitsmarktlage gestattet.

Die Kriegesfolgen sind bis heute noch nicht für die Messe überwunden. Erstens sind die Ausländer, z. B. die Amerikaner und Franzosen, noch nicht in nennenswertem Umfang als Besucher zurückgeführt, zum anderen leidet Leipzig an der Konkurrenz der allzuvielen Messen. Auch diesmal bemühte man in Leipzig die Einkäufer aus New York, London, Paris und anderen Knotenpunkten des Weltmarktes. Wo sich das Ausland durch seine Agenten an der Messe beteiligte, ist das Geschäft im allgemeinen über eine informatorische Bühnenaufnahme nicht hinausgekommen. Dies gilt besonders für Amerika und England. In Geschäftsabschlüssen ist es bei den Holländern, Schweden und Italienern gekommen. Stärkere Käufer waren die Vertreter vom Balkan und aus dem Osten. Jedoch kamen

Geschäfte nur schleppend zustande.

vielleicht aus gebotener Vorsicht, da der europäische Osten schlecht zahlt und mancher Lieferant hier mit Kreditgeschäften schlechte Erfahrung gemacht hat.

Wenn so nach dem Auslande nur relativ geringe Abschlüsse gelangt werden konnten, sind dafür mehrere Gründe maßgebend. Der überhöhte deutsche Preis kommt allerdings nicht mehr so sehr in Frage wie vor einem Jahr. An und für sich haben sich die Differenzen zwischen dem deutschen und dem Weltmarktpreis verringert. Wo dieser noch tatsächlich über den Weltmarktpreis liegt, beeinflusst dies kaum den ausländischen Käufer, da die Aussteller vielfach geneigt sind, diesem billigeren Preise zu bewilligen. In Leipzig konnte beobachtet werden, daß Exzessivitäten zu sehr gedrückten Preisen nach dem Auslande gingen. Derartige Erfahrungen konnte man auf der Messe häufiger machen. Sie bestätigen die Auffassung, daß der deutsche Preis im Handel nach dem Auslande in der Regel sehr gesenkt wird und nicht mehr das Ausfuhrhemmnis von früher ist. Andererseits ist unsere Industrie auch, soweit sie als Produzent von Qualitätsware in Frage kommt, den Anforderungen des Auslandes nach guter Ware bis jetzt noch gewachsen. Für den Exportverlauf in Leipzig erwies sich ohne Zweifel der wenig handelspolitische Zustand, indem sich Deutschland gegenüber vielen Ländern befindet. Zum Beispiel hat das Geschäft mit Amerika sehr unter der Tatsache gelitten, daß eine endgültige handelspolitische Regelung mit den Vereinigten Staaten immer noch nicht erfolgt ist. Vielleicht hat auch der Tod Obersts manchen Ausländer von dem Besuch der Leipziger Messe abgehalten.

Besser als das Auslandsgehalt ließ sich in Leipzig das Inlandsgehalt an.

Gekauft wurde durchweg Gebrauchsware.

wegen alles, was nach Kunst und Luxus aussah, durchaus vernachlässigt war. Diese Erscheinung bestätigt die Tatsache, daß bei uns durch eine unnütze Preis-, Lohn- und Steuerpolitik die Kaufkraft bis auf äußerste gedroht wurde. Gerade die letzten Monate haben ergeben, daß sich die Ware immer schlechter abheben läßt. Dazu kam, daß die Einzelhändler im Textilgeschäft, z. T. infolge des milden Winters, auf der Ware festhielten und wenig Mut und auch wohl nur geringe flüssige Geldmittel hatten, in Leipzig in größerem Maße einzukaufen. Wo es zu Umsätzen kam, hielten sie sich in engen Grenzen. Nur dort, wo weitreichend Kredite gewährt wurden, griff man beherzter zu. Jedoch rechnen die Kreditgeber damit, daß die Augenstände nur schlecht eingehen und Wechsel wohl sehr häufig prolongiert werden müssen. Weiter konnte bei Abschlüssen immer wieder beobachtet werden, daß die gekaufte Ware durchweg Stapelware war. In unserer ganzen Industrie scheint sich die Tendenz durchzusetzen, sich unter allen Umständen der geäußerten Kaufkraft dadurch anzupassen, daß man billig, aber recht schlecht produziert. Man nimmt so eine Art Preislenkung auf Kosten der Qualität der Ware vor, die keine Preislenkung ist, weil

der geforderte Preis in keinem Verhältnis zu der schlechten Warenqualität steht

und dieser nicht im geringsten entspricht. So hat die Frühjahrsmesse in Leipzig ergeben, daß die alte Politik der Preisüberhöhung weiter betrieben wird. Von diesem Standpunkt betrachtet, dürfte die viel erörterte Kalkulation der deutschen Unternehmer noch größerer und ungenauer als im Vorjahre sein. Andererseits zeigt die Nachfrage nach Stapelware, wie groß der Bedarf der Bevölkerung nach Ware ist. So haben einzelne Branchen in Leipzig sehr gut abgeköpft. Es konnten größere Abschlüsse erzielt werden, so daß die Fabrikannten z. B. in der Leder- und in der

Steingutindustrie sich Lieferfristen bis 3 und 6 Monaten ausbedingen mußten.

Aber diese Erscheinungen waren immerhin vereinzelt. Sie können das ungünstige Bild einer stillen Messe nicht verändern.

Wenn man bestimmte Schlüsse von dem Verlauf der Leipziger Messe auf den Arbeitsmarkt und der Wirtschaft im allgemeinen tun will, kann ist folgendes zu sagen: der Absatz hat sich, sowohl im Inlande und im Auslande, in enge Grenzen gehalten, wie wohl nicht anders zu erwarten war. Das ist für die Wirtschaftsführung von um so größerer Wichtigkeit, da die Frühjahrsmesse die Hauptmesse ist und gerade das Ausland gewöhnlich auf der Frühjahrsmesse seine Bestellungen für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft aufgibt. Im

allgemeinen wird also der Auftragsbestand in den einzelnen Branchen nicht besonders groß sein, worauf sich der Schluß auf die Gestaltung des Arbeitsmarktes von selbst ergibt. Wir tun nun, eher mit einer Verschlechterung als mit einer Besserung der Konjunktur zu rechnen. In diesem Sinne hat die Leipziger Frühjahrsmesse Krisenurachen wieder einmal aufgedeckt, die nur mit banger Sorge erfüllen können. Das Hoffnungslose an der ganzen Situation ist aber die Tatsache, daß unsere Wirtschaftspolitik in Händen von Männern liegt, die wenig geeignet sind, zu einem neuen Kurs zu kommen, der unsere Wirtschaft aus schlimmstem Marasmus befreien könnte.

Messeabschluß.

Dem „Vorwärts“ ist entnommen:

Die Leipziger Frühjahrsmesse wurde kürzlich beendet. Deutschlands größte Warenschau ist zweifellos der beste Gradmesser für unsere Wirtschaftslage. Der Feiger ging nicht hoch. Er schwankte um die mittleren Grade der Skala und blieb zum Schluß darunter. Besucher gab es in Hülle und Fülle. Auch an Interessenten hat es nicht gemangelt, aber die Käufer haben ab von größeren Lagerbestellungen und begnügten sich damit, nur den allerbringlichsten Bedarf zu decken. Überall bestätigten die beteiligten Kreise, daß sie gezwungen seien, äußerst vorsichtig zu disponieren, niemand handelt auf weite Sicht. So kam es nur in mäßigen Grenzen zu nennenswerten Abschlüssen. Zweifelslos hat die Unsicherheit der internationalen Lage viel zu diesem Ausgang der Messe beigetragen. Deutschlands Wirtschaft ist auf Ausfuhr angewiesen. Aber die Einfuhrzölle der anderen Länder erschweren die Ausfuhr. Hinzu kommt, daß wir mit einer ganzen Reihe anderer Länder noch keine Handelsverträge besitzen, und daß über die künftige abzuschießenden Verträge noch nichts ausgesagt werden kann. Die Industrie hat natürlich ein großes Interesse daran, daß es Deutschland gelingt, sich mit den übrigen Staaten über diese Fragen zu verständigen. Gerade die Leipziger Messe zeigt, daß heute mehr als je der Gewalt politischer Schiffsbruch leiden muß. Gerade sie läßt erkennen, wie lächerlich das Gabelgeräusch unserer Nationalisten ist, die da verneinen, daß mit Mononen die Lage Deutschlands einmalig zu bessern wäre. Der Kampf um unsere Lebensinteressen wird in stillen Beratungszimmern und in brausenden Fabriken entschieden. Er erfordert vor allem Einsicht in die internationalen Zusammenhänge, die heute komplizierter sind als in vergangenen Zeiten.

Die Wirtschaftslage ist also als nicht zufriedenstellend zu bezeichnen. Trotzdem darf die große Werbestraft der Leipziger Messe nicht unterschätzt werden. Hervorragendes wurde hier an organisatorischer Arbeit geleistet und im ganzen bot sich der Welt doch ein Bild von der industriellen Leistungsfähigkeit Deutschlands, die durchaus geeignet ist, Vertrauen zu erwecken. Viele, die jetzt nur kamen, um sich zu unterrichten, werden unter dem Einfluß des Gesehenen später doch noch engere geschäftliche Beziehungen aufnehmen. Heute ist insbesondere das Auslandsgehalt vielfach noch recht ungesund. In einer ganzen Reihe von Wirtschaftszweigen wurden die Ausfuhrpreise unter die Inlandpreise herabgesetzt, ein auf die Dauer unerträglich und unhaltbarer Zustand. Kennzeichnend für die Einschätzung der wirtschaftlichen Gesamtlage ist ferner der Umstand, daß gerade die Fabriken die besten Abschlüsse machten, die billige Ware erzeugten. Wenn für diese billige Ware immer die Formel „billig und gut“ gelten würde, wäre das natürlich zu begrüßen; aber für die meisten der billigen Waren gilt eben diese schöne Formel nicht und auf die Dauer werden sich doch nur Qualitätszeugnisse durchsetzen können.

Gutes Messeresultat.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird über den Ausgang des Messeresultates der feinkeramischen Industrie aus Leipzig gemeldet:

In den Messeweigen der Keramikkategorie hat der Erfolg den gemachten Erwartungen leider nicht allenthalben entsprochen. Angesichts der hervorragenden Bemerkung in fast allen Zweigen bestand wohl Interesse, aber die Kaufbetätigung ging nicht über den notwendigen Bedarf hinaus. Ueber den Geschäftsgang in den wichtigsten Messerbranchen verläutet: In der Geschirrporzellanindustrie ist das Geschäft als durchschnittlich gut zu bezeichnen. Die Hersteller von Qualitätsware haben wohl ausreichende Aufträge erhalten, namentlich für neue ansprechende Dekor. In Bier- und Kunstporzellan sind die sogenannten Markenfabriken ebenfalls mit dem Erfolg zufrieden, während in Stapelwaren die Nachfrage zu wünschen übrig ließ. Schwer beeinträchtigt wird der Inlandsabsatz vor allem durch die noch immer auf Figuren, Vasen und dergl. bestehende Luxussteuer. Im Auslandsgehalt wirkt störend, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit einer Reihe wichtiger Exportstaaten noch in der Schwebe sind. Recht befriedigend war das Messeresultat in der Steingutbranche, vor allem in Qualitätszeugnissen. Einschlägige Neuheiten sind u. a. Bierkrüge nach Entwürfen des bekannten Keramikers Professor Jean Bed.

Keramik und Leipziger Messe.

Von unserem Korrespondenten wird uns berichtet:

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse fand die äußerste rege Teilnahme aller Interessentenkreise. Selbst tiefereitende politische Ereignisse, wie der Tod des Präsidenten der Republik, bildeten kein Hindernis für den Verlauf der Messe. Der ganze ungeheure Apparat, großzügig aufgezogen, kam in der gewohnten Weise zum Ablauf. Das „Schaukenster der Industrie“, wie man die Messe treffend genannt hat, lenkte den Blick von dem Können und dem Arbeitswillen des deutschen arbeitenden

Volktes. Die keramische, besonders die Porzellanindustrie, hat in hervorragendem Maße an dem Gelingen der Messe Anteil. Verfügt sie auch noch nicht über zentralisierte Ausstellungsräume, ein eigenes Messhaus, so ist sie doch durch die Einzelausstellungen besonders der großen und mittleren Firmen eindrucksvoll vertreten. Für den geschäftlichen Verlauf der keramischen Messe sind die inneren noch recht ungünstigen Verhältnisse des Weltgeschäfts im Verein mit der unzulänglichen Kaufkraft des inneren Marktes nicht ohne Einfluß.

Immerhin begünstigt die fortschreitende Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die zweifellos vorhandene Aufnahmefähigkeit der konsumierenden Bevölkerung auch die Geschäftstätigkeit der keramischen Industrie. Die elektrotechnische Industrie hat ihren Tiefstand überwunden. Die zu erwartende Belebung der Bautätigkeit und die fortschreitende Elektrifizierung dürften auch der elektrotechnischen Keramik zugute kommen.

Für die Luxus- und Geschirrfabrikation hat die unzulängliche Kaufkraft die Folge der Forderung möglichst preiswerter, d. h. einfach gestalteter Artikel. Mit Geduld haben sich die leistungsfähigen Fabriken dieser Forderung an, ohne dabei die Qualität zu vernachlässigen. Dementsprechend ist auch der Verlauf der Messe für den Großteil der Betriebe zufriedenstellend.

Nicht nur die Stapelfabriken haben z. T. größere Abschlüsse zu verzeichnen; auch die nordbayerischen Geschirrfabriken dürften mit dem Verlauf der Messe zufrieden sein. Auch die Qualitäts-Luxusfabriken bis zu den Staatsbetrieben haben von der allgemeinen Besserung der Verhältnisse profitiert. Die anerkannte Leistungsfähigkeit, besonders der Konzernbetriebe wurde durch einen großzügigen Repräsentationsapparat unterstrichen. Die günstige finanzielle Lage dieser und anderer aufstrebender Betriebe — deren Ausstellung auf Goldmark fremdbankliche Ausstellungen eröffnen — erlaubt ihnen weitgehend erleichterte Zahlungsbedingungen gegenüber ihrer Konkurrenz. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Geschäft der feinkeramischen Industrie auf der diesjährigen Frühjahrsmesse sich neben dem der anderen Branchen an behauptet hat. Insbesondere dürften diejenigen Industrien, die sich bei der Beschaffung der Messe über die wirtschaftlichen Verhältnisse und Möglichkeiten im klaren gewesen sind, zufrieden sein. Und wenn die gesamte Industrie, einschließlich der keramischen, sich im klaren ist, daß es gilt, zunächst einem der Hauptübel, der schwachen Kaufkraft, auf den Leib zu rücken, so dürften die nächsten Ausstellungen auch höheren Anforderungen genügen. Die keramische Industrie hat es zu ihrem Teil in der Hand, nicht um der produzierenden und konsumierenden Arbeiterschaft, sondern auch sich selbst einen guten Dienst zu erweisen, sofern sich ihre Führer von Vernunft und Erkenntnis leiten lassen.

Neuregelung der Steuerungsstatistik.

Die vom Statistischen Reichsamt bisher veröffentlichten Messajiren der Steuerungsstatistik haben längst nicht mehr ein einwandfreies Bild der tatsächlichen Belastung der breiten Volksschichten durch den hohen Stand der Warenpreise. Trotzdem hat man aus dem Reichsindex noch bis vor kurzem sehr weitgehende Schlüsse gezogen. In der Beweisführung, die die Unternehmer gegen die Gewährung von Lohnsteigerungen geltend machten, spielte die Behauptung eine große Rolle, daß der Friedensreallohn bei vielen Gewerben bereits überschritten sei. Jetzt ist die Erhebungsgrundlage der Reichsteuerungsstatistik in Zusammenarbeit mit der Indexkommission, in der auch die Gewerkschaften vertreten sind, abgeändert worden. Darüber wird von amtlicher Seite folgendes mitgeteilt:

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, die nach der bisherigen Berechnungsart die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung umfaßt, beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Februar auf 125,1. Im Vergleich zum Vormonat (124,0) ist eine Steigerung von 0,9 Proz. festzustellen.

Neben dieser Indexziffer ist für den Monat Februar nach eingehenden Beratungen mit der aus Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengesetzten Indexkommission zum erstenmal eine neue, in ihren Grundlagen erweiterte Lebenshaltungsindezziffer berechnet worden. Hierbei sind außer den bisher berücksichtigten (elementaren) Lebensbedürfnissen noch die „Sonstigen Ausgaben“ eines Haushaltes für Reinigung und Körperpflege, Bildung, Verkehr usw. in die Berechnung mit einbezogen worden, um einen Vergleich der Kosten für alle Aufwendungen, wie sie für den der Indexberechnung zugrunde gelegten Haushalt zurzeit angenommen werden können, mit der Vorkriegszeit zu erhalten. Ferner wurden im Zusammenhang damit die Berechnungsgrundlagen der Ernährungs- und Bekleidungskosten, die in der Zeit der Zwangswirtschaft und der Inflation aufgestellt worden waren und zum Teil den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprachen, durch stärkere Berücksichtigung hochwertiger Qualitäten verbessert.

Die neue (erweiterte) Indexziffer stellt sich für den Durchschnitt des Monats Februar auf 125,6. Da diese Ziffer auf völlig veränderter Grundlage berechnet worden ist, kann sie mit den früheren Indexziffern nicht verglichen werden. Bei Anwendung der neuen Berechnungsmethode auf den Vormonat ergibt sich für die Lebenshaltungskosten etwa die gleiche Steigerung wie nach der alten Methode.

Die Reform der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

In Anbetracht der großen Wichtigkeit, die die Indexfrage für die gesamte Wirtschafts- und Lohnpolitik der Arbeiterschaft hat, seien noch folgende Erläuterungen zu dem Beschluß der Indexkommission wiedergegeben:

Kollegen und Kolleginnen, mahrt allerorts Eure Tarifrechte!

Völkzzählung 1925. Die Reichsregierung hat schon dem Reichstag einen vom Reichswirtschaftsrat und vom Reichsrat grundsätzlich bereits gutgeheißen Vorschentwurf über Erhebungen über die Bevölkerungszahl, die berufliche Gliederung der Bevölkerung und die Struktur unseres Wirtschaftslebens zugehen lassen. Aus erhebungstechnischen und finanziellen Gründen soll zum ersten Male die Völkzzählung und die Berufs- und Betriebszählung als einheitliches Zählungswerk gemeinsam durchgeführt werden. Als Zählungstag ist der 16. Juni 1925 in Aussicht genommen. Die Erhebung wird sich auf den Personen- und Familienstand, die Staatsangehörigkeit, die Muttersprache, die Religionszugehörigkeit, den letzten Wohnsitz vor dem Kriege, den Haupt- und Nebenberuf zurecht der Zählung und die Stellung in ihnen, sowie auf die gewerblichen und land- und forstwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse erstrecken. In den Gewerbebetrieben werden insbesondere das Personal nach seiner Stellung und die technischen Hilfsmittel ermittelt werden. Die statistischen Aufnahmen werden von den Landesregierungen bewirkt werden, die unmittelbare Ausführung der Zählung wird den Gemeindebehörden obliegen. Mit der Aufbereitung des umfangreichen Materials werden die statistischen Landesämter betraut werden. Das Statistische Reichsamt wird die Ergebnisse der Länder für das Reich zusammenstellen und das gesamte Zahlenmaterial besprechen.

Die Beiträge sind in entsprechender Höhe der Verdienste zu entrichten. Vertrauensleute, übt Kontrolle aus!

Aufruf

an alle Schul-, Kultur-, Genossenschafts-, Gewerkschafts- und Parteiorganisationen in der Deutschen Republik.

Die weltliche Schule, die noch niemals gesichert war, aber dank unermüdlicher Arbeit fortschrittlicher Lehrer- und Elternfreise sich im Stadium langamer und fruchtbarer Entwicklung befindet, ist in Gefahr. Ihr soll durch die vereinte Reaktion ein für allemal der Garau gemacht werden. Angesichts dieser Gefahr, welche die Unterbindung jeder modernen Kulturentwicklung in Deutschland in sich schließt, muß es mit der Zeit des Lebens und Theoretisierens vorbei sein, muß die Zeit des ständigen geschlossenen Handelns gekommen sein. Aktionen, die zugleich Abwehr und Angriff sein müssen, sind Gebot der Stunde. Die unterzeichneten Organisationen stehen im Begriff, eine wirksame Aktion gegen die Verschärfung der Schule an die Kirche und für die Sicherung der weltlichen Schule durch eine Stimmzählung der Anhänger der weltlichen Schule durchzuführen. Diese Aktion kann nur zum Erfolg führen, wenn sie von allen mit uns sympathisierenden Organisationen und Vereinigungen mit aller Kraft unterstützt wird. Nicht nur jeder Funktionär, sondern jedes Mitglied der proletarischen Verbände aller Art und Richtung ist verpflichtet, an der Stimmzählung mitzuwirken. Jede Genossin und jeder Genosse muß es als Ehrenpflicht betrachten, mindestens je eine Liste mit Unterschriften zu sammeln und so mit an der Ausbringung eines Millionenauflages von Stimmen zu helfen. Millionen Stimmen sind notwendig, wenn die Forderung durchschlagenden Erfolg haben soll. Alle benötigten Stimmzählungslisten werden von der Reichszentrale der Gemeinschaft proletarischer Arbeiter, Leipzig-Eilenburg, Köpcke-Str. 15, unentgeltlich in jeder Anzahl geliefert. Die gefüllten Listen sind an die gleiche Adresse zu richten. Die Forderung tritt in Kraft auf den 1. März d. J. und wird Anfang März abgeschlossen. Alle proletarischen und sonstigen Organisationen wollen ihren Bedarf an Stimmzählungslisten unverzüglich anfragen.

Wer sich nicht mit an der Forderung beteiligt, macht sich mit schuldig am Verrat der weltlichen Schule.

Arbeitsgemeinschaft

freigeistiger Verbände der Deutschen Republik

(Monistenbund / Gemeinschaft proletarischer Arbeiter / Volksbund für Geistesfreiheit / Verein der Freidenker für Feuerbestattung / Neue Feuerbestattungsstelle proletarischer Arbeiter / Bund der freien Schulgesellschaften Deutschlands).

Versammlungsberichte.

Magdeburg. In der letzten Jahreshauptversammlung vom 5. März stand unter anderem ein Vortrag auf der Tagesordnung: „Feuerbestattung, eine Kulturforderung“. Hierzu war der Geschäftsführer des Arbeitervereins, Gen. G. Raul, gewonnen worden. In leichtverständlicher Weise führte er den Anwesenden vor, daß neben den gewerkschaftlichen und politischen Forderungen auch solche kultureller Art zu erfüllen sind. Zu einer dieser Kulturforderungen gehört die Feuerbestattung. Als die Völker die Bedeutung des Feuers kennen lernten, machten sie von diesem Gebrauch. Natürlich ist mit der heutigen modernen Bestattung keine Ähnlichkeit mehr mit der damals vorhandenen. Jedoch durch die Lehren des Christentums wurde die alte Feuerbestattung wieder beseitigt und die Erdbestattung wieder eingeführt. Wenn die Kirche ihren Anhängern die Bestattung durch Feuer gestattet hätte, wäre ja die Lehre vom ewigen Leben zerstört gewesen. Doch auch die Kirche kann den Fortschritt nicht aufhalten, was daraus zu ersehen ist, daß sie ihren Dienern jetzt erlaubt, bei Feuerbestattungen zu predigen. Wer natürlich in den Freidenkerverein eintritt, muß der Kirche den Rücken kehren. Die Feuerbestattungsvereine können nur solche Mitglieder gebrauchen, die wirklich freigeistig leben und handeln. Nachdem der Redner noch die Leistungen des Vereins und die Pflichten der Mitglieder beleuchtet hatte, schloß er seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Sodann berichtete der Vorsitzende noch über eine Vorstandskonferenz der Magdeburger Gewerkschaften, in welcher der Beschluß gefaßt worden war, ein Gewerkschaftshaus zu bauen. Hierzu muß natürlich ein Garantiefonds angelegt werden. Die Konferenz empfiehlt, in den Gewerkschaften wöchentliche Getränke für männliche 10 und weibliche Mitglieder 5 Pf. einzuführen. In der lebhaft einsetzenden Diskussion wurde dieser Beschluß von allen Rednern mit einer Ausnahme lebhaft begrüßt. Die Abstimmung über die Erhebung der Gewerkschaftshausbeiträge ergab einstimmige Annahme. Nachdem noch einige betriebliche Angelegenheiten erörtert waren, schloß der Vorsitzende mit einem Appell an die Mitglieder und dem Wunsch, das nächste Mal die Schwänzer mitzubringen, die Versammlung.

Literarisches.

„Gesundheit“, Zeitschrift für gesunde Lebensführung des bürgerlichen Volkes. (Verlags-Gesellschaft deutscher Krankenkassen, Berlin S.W. 19. Bezugspreis jährlich 1,20 Mk.) — Diese neue Zeitschrift, die am ersten eines jeden Monats in einer Auflage von bereits 100.000 Exemplaren und einem Umfang von 8 Seiten erscheint, bewirkt Mitarbeit an der Wiederaufrichtung der Volksgesundheit durch Verbreitung der Lehren von der gesunden Lebensführung in den bürgerlichen Volksschichten und deren Verbreitung in Wort und Bild über das Leben und Wirken der auf Besserung der Volksgesundheit und damit der Volkswirtschaft abzielenden Einrichtungen, insbesondere der Sozialversicherung. Die neue Zeitschrift vermittelt an die Frage: „Was soll ich tun, daß ich gesund bleibe?“ Sie hilft auf die vielen Kleinigkeiten, aus denen sich die hygienische Lebensführung zusammensetzt. Sie eignet sich vorzüglich, alles auf diesem Gebiete Wissenswerte in leicht verständlicher Form bis tief in alle Volksschichten hineinzutragen. Dadurch hofft man, einen größeren Teil des Volksganges mit den Grundlagen gesunder Lebensführung bekanntzumachen, den Kulturstand weiter vorzuschieben und so den Volkswirtschaft zu fördern. Der auffallend niedrige Bezugspreis gibt jedermann die Möglichkeit, Abonnent dieser Zeitschrift zu werden.

Die Gewerkschaften im Ruhrkampf. Von Lothar Erdmann, im Auftrag des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin 1924. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S. 14. 24 Seiten. Preis: Ganzleinen geb. 5,75 Mk., brosch. 4,75 Mk. Führer und Soldaten sehen im Kriege immer nur Einzelhandlungen. Erst nachträglich läßt sich ein Bild des Ganzen gewinnen und feststellen, ob die getroffenen Maßnahmen, der Geist und die Haltung richtig oder falsch gewesen sind. Der Imperialismus Frankreichs einerseits und andererseits die Haltung der deutschen Industrie, welche das Primat im Staate erringen, aber diesen Staat bei der Erfüllung seiner Verpflichtungen in keiner Weise unterstützen wollte, mußten zu der katastrophalen Ruhrbesetzung führen. Einmal konnte dadurch der Anschein erweckt werden, die deutsche Industrie zur Erfüllung zwingen zu wollen und es der Zukunft überlassen, ob dabei auch keine politischen Früchte

reifen würden. Er mußte sich aber damit begnügen, die Industrie durch die Ruhrbesetzung zu fassen; die Einheit Deutschlands zu zerstören, glückte ihm nicht, trotz der mittelbaren Hilfe der Separatisten und der Partikularisten. Zum zweiten Male seit 1918 hatten die Gewerkschaften die deutsche Einheit gerettet. Das erste Mal bei dem Kapp-Putsch und das zweite Mal bei der Durchführung des passiven Widerstandes. Jedochmal in einer chaotischen Situation blieben die Führer der Gewerkschaften nüchtern und kühl. Sie kämpften mit Erfolg für die deutsche Einheit, für die Freiheit der deutschen Arbeit, für Republik und Demokratie, ganz auf sich gestellt, gegen eine Welt von gleichgültigen Schichten und Feinden. Die Bedeutung der nationalen Arbeit der Gewerkschaften trat dabei hervorragend hervor und gleichzeitig ergab sich die begrenzte Wirkung der internationalen Bündnisse. Ebenso ergibt sich, welche Schwierigkeiten durch mangelnde Erkenntnis in den eigenen Reihen, zum Beispiel bei der Ruhrhilfe, entstehen konnten. Die Arbeit von Erdmann über die verantwortungsvolle und im Effekt erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Gewerkschaften während des passiven Widerstandes wird von der Geschichte gewürdigt werden. Dieses Verantwortungsgefühl in entscheidender Zeit ist ein historisches Verdienst von bleibender Bedeutung, das freilich weder von den Gegnern des „Marxismus“ (dieses politischen Kinderschrecks), noch auch von den Arbeitern selbst gewürdigt worden ist. Diese positive Stellungnahme der deutschen Gewerkschaften zum Staate, welche bisher die Einheit Deutschlands gesichert hat, werden auch die Gegner auf die Dauer nicht leugnen können. Diese erste umfassende Geschichte des passiven Widerstandes ist zum Studium sehr zu empfehlen.

Jugendbeilage: Das Arbeiter-Bildungsinstitut (die Bildungsorganisation der Gewerkschaften und der Partei in Leipzig) gibt zur diesjährigen Jugendbeilage ein Geschenkbüchlein (4 Bogen stark) heraus. Es ist glänzend ausgestattet, enthält neben einigen belehrenden Aufsätzen für die Jugend hervorragende literarische Beiträge (Prosa) von Werck, Köpcke usw., ferner eine Reihe Zeichnungen, wodurch dieses Büchlein geradezu zu einer kleinen Anthologie für die schulentlassene Jugend und für die Feiern selbst wird (Zoller, Barthel, Bröger, Wendell, Brand, Engelle usw.). Der besondere Charakter dieses Büchleins, der es so recht zum Geschenk geeignet macht, ist die vorzügliche Ausstattung mit dreizehn Bildern — nach Radierungen, Holzschnitten, Gemälden (Majorel, Meunier, Kollwitz, Thoma, Uhde, Millet usw.). Trotzdem kostet das Büchlein in Halbleinen einzeln nur 1 Mk. Organisationen erhalten Rabatt. Man wende sich deshalb an das Allg. Arbeiter-Bildungsinstitut Leipzig, Braustraße 17.

Quittungen.

Für unsere kranken Mitglieder G. Wölkel, Christian Specht und Kathr. Bauer gingen folgende Beträge ein: Arzberg, Stahl, Teltow je 15 Mk., Oberkopp 10 Mk., Burgau, Goldig, Vordamm, Eisterwerda, Hennigsdorf, Magdeburg, Stadlensfeld, Tiesdorf je 9 Mk., Hohenberg, Kloster Weilsdorf je 6 Mk., Suhl 4 Mk., Walbersdorf 3 Mk., Schwaben 2 Mk., Summa: 148 Mk. Im Namen der obengenannten drei Mitglieder und der Zahlstelle Schönwald allen Spendern herzlichsten Dank. Die Sammlung ist geschlossen.

K. A.: Haus Werner, Kassierer, Zahlst. Schönwald.

Für den kranken Kollegen Albin Kopp wurden nachstehende Beträge eingekassiert: Arzberg, Kahla je 5.—; Schönbühl 4.—; Drielen, Stadlensfeld, Goldig, Teltow, Burgau, Eisterwerda,

Die Zahlstelle Spandau feiert am Sonnabend, den 28. März 1925, ihr 11. Stiftungsfest in der Markthalle, Pichelsdorferstraße 87, bestehend aus Konzert, Festrede, humoristischen Vorträgen und Tanz. Alle umliegenden Zahlstellen sind herzlich eingeladen.

Die Verwaltung.

Geschäfts-Anzeigen.

Offiziere hierdurch für Porzellan- und Steingutfabriken, gegen ein Zahlungsziel von 1 bis 3 Monaten: Glasse, glatte, schaumig bearbeitete prima Zymocra-Drehschwämme, per 100 Stück 45, 75, 100 u. 125 R.-Mk.; größere u. mittlere helle prima Zymocra-Drehschwämme, das Stilo 80 bis 150 R.-Mk.; feinste größere u. mittlere prima Zymocra-Drehschwämme; prima Zymocra-Drehschwämme; kleine glatte und glatte prima Zymocra-Drehschwämme, per 100 Stück 20, 30 und 40 R.-Mk.; feinstgroße weiche prima Zymocra-Drehschwämme (auch für Druckerei und Glasur geeignet), das Stilo 75 Stück enthaltend, 60 R.-Mk. Auf Wunsch auch Anfertigungen, von welchen nicht konvenierende Positionen innerhalb 1 Woche zurücknehmen. S. Altmann, Schwammgroßhandlung, Berlin G. 25, Prenzlauerstr. 42.

Mehrere möglichst ledige

Schriftenmaler

für Glas- und Porzellanstandgefäße zur dauernden Beschäftigung und bei guter Bezahlung gesucht. (97) I. W. Kemp, A.-G., Grenzhausen bei Coblenz.

1 Isolatorendreher

für Hoch- und Niederspannung

1 Modelleur

für Isolatoren, selbständig arbeitend

1 erfahrener Matrizenstecher

der nach Zeichnung und Muster selbst. arbeitet

1 selbständiger, tüchtiger, zuverlässiger Brenner

werden nach dem Auslande gesucht. Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden. Unverheiratete bevorzugt. Angeb. mit Lohnforderungen unter „98a“ a. d. „Ameise“ erwünscht.

Magdeburg, Triptis, Hennigsdorf und Tiesdorf je 3.—; Schwaben und Suhl je 2.— Mk. Summa 48 Mk. Die Sammlung ist geschlossen. Im Namen der kranken Kollegen Kopp und der Zahlstelle Kloster Weilsdorf allen Spendern herzlichsten Dank.

K. A.: Hugo Weininger, Kassierer.

Für den Kollegen Büttner gingen noch ein: Blaue 5.—; Eisterwerda 3.—; Thiersheim 1,50 Mk. Vereinzelt 83 Mk. insgesamt 92,50 Mk. Allen Spendern besten Dank.

K. A.: Konrad Koller, Kassierer, Meuselwitz.

Adressenänderungen.

Großalmrode. Kassierer: Paul Kaufmann, Schacht 1914; Revisoren: Edmund Arenb, Paulbach; Alth. Arenb, Paulbach.

Selb. Die Revisoren Adolf Meier und Hans Klüger wohnen jetzt: A. Meier, Sandstr. 36 und H. Klüger, Reppelstraße 45.

Selb.-Alßberg. Vorst.: Michael Ed. Maler, Selb.-Alßberg Nr. 11.

Tieschenreuth. Vorsitzender Jakob Bauer, Dreber, Schmellerstraße 355.

Versammlungs-Anzeigen.

Berlin-Charlottenburg. Zahlstellenversammlung am Donnerstag, den 19. März, abends 7 Uhr, im Speisesaal der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Charlottenburg, am Bahnhof „Tiergarten“, Wegelstraße. Tagesordnung: Anträge zur Generalversammlung.

Vonn am Rhein. Samstag, den 21. März, 5 1/2 Uhr nachmittags, in Vonn im Gewerkschaftshaus, Kölnstr. 17, Zahlstellenversammlung. Unter anderem wird Bericht über die Lohnverhandlung von Weimar erstattet. In Zukunft findet an jedem 3. Samstag im Monat regelmäßig eine Zahlstellenversammlung statt und wird nur noch durch die „Ameise“ bekanntgegeben. Alle Mitglieder sind verpflichtet, jede Versammlung zu besuchen und pünktlich zu erscheinen.

Briefkasten.

B. G. in Sch. Wenden Sie sich in dieser Angelegenheit an den Kollegen Hans Dand, Düsselhof, Medardstr. 4, 3 Tr.

† Sterbetafel †

Breslau. Gustav Schön, geboren am 27. 2. 1875, gestorben an Lungenentzündung. Organisiert seit 1905.

Kahla. Karl Voigt, Schmelter, geboren am 4. 6. 1860, gestorben an Darmgeschwür. Organisiert seit 1919.

Tiesdorf. Bina Widlein, Sortiererin, geboren am 13. 2. 1884, gestorben an den Folgen einer Operation. Organisiert seit 1918.

Wallhausen. Wilhelm Höfgen, Gießer, geboren am 25. 12. 1864, gestorben an Herzschlag. Organisiert seit 1903. Ehre ihrem Andenken!

Verleierter Schriftmaler für Apothekenstandgefäße, Schilber verschiedener Art, tüchtiger Porzellanmaler, Plattenstecher (Weber), in Glasfabriken und Emailierwerken tätig gewesen, sucht Stellung im In- oder Ausland. Angebote unter „F. 51“ an „Die Ameise“ erbeten.

2 ledige, junge, flotte Glasmalergehilfen suchen zwecks weiterer Vervollkommenung Stellung. Angebote unter „F. 48“ an „Die Ameise“ erbeten.

Suche Stellung als 2. Modelleur oder Abgießer, Modell-einrichter, Formgießer für Luxus, Geschirr und Elektro. Angebote sind unter „F. 49“ an „Die Ameise“ erwünscht.

Junger, lediger, tüchtiger Schleifer, in besserer Fabrik gelernt, an sehr sauberes Arbeiten gewöhnt, sucht seine Stellung zu verändern. Angebote werden unter „F. 50“ an „Die Ameise“ erbeten.

Mehrere tüchtige

Flachgeschirrdreher

sowie perfekte

Sortiererin

zum sofortigen Antritt gesucht. (101)

Porzellanfabrik

Pöhlitz G. m. b. H.

Pöhlitz (Neuß).

Wir suchen für dauernde

Stellung mehrere tüchtige,

ledige Maler

für Hotelgeschirr, ferner einen tüchtigen

Graveur.

Eintritt kann sofort erfolgen.

Zeit Benninger, G. m. b. H.

Mannheim. (96a)

Verbandsmitglieder! Schließt

nur Versicherungen ab bei der

Volksfürsorge

Gewerkschaftl. - Genossenschaftliche

Versicherungs-Aktiengesellschaft

Hamburg 5.

Wir suchen einige tüchtige

Maler

für Wände und bessere Dekor. Wegen Wohnungsmangel werden ledige tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit bevorzugt.

„Bohemia“ (83c)

Keramische Werte A.-G.

Neuroblau bei Karlsbad.

Tüchtiger (95b)

Formengießer

für Basen und figürlichen Guss gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an

Keramische Werte

G. & E. Corstens

Köthenow.

Maler

der auch Schablonen schneiden kann, gesucht. (100)

„Reba“

Keramisch- und Bau-G. m. b. H.

Frankfurt (Oder).

Herausgegeben vom Verband der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen. — Red.: Edwin Benninger, Charlottenburg I, Brühlstr. 2-5. — Verlag: Wilh. Herben, Charlottenburg I, Brühlstr. 2-5. Druck: E. Sanitzsch, Berlin SO., Elisabethufer 28/29.